© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

bis zum Abfallen der Blätter fort. Den 31. Aug./12. Sept. fand ich sehr viel *Phylloxera quercus* Boyer im Parke der St. Petersburger Forstacademie und im Alexander-Garten in St. Petersburg, woselbst die Eichen (Quercus pedunculata) durch dieselben ebenfalls stark beschädigt waren. Unter zahlreichen gelben und röthlichen Eierlegerinnen habe ich hier eine einzige rothe (warzige) Nymphe gefunden, welche vielleicht zur zweiten Generation der geflügelten Sexuparen gehörte. In der ersten Hälfte September zeigten sich gelbe Sexuales auf der Unterseite der Blätter. Daß die parthenogenetischen Läuse sich zum Überwintern anschickten, konnte ich nicht constatieren.

St. Petersburg, den 15./27. October 1899.

3. Über europäische Höhlenfauna.

(3. Aufsatz[1].)

Von Carl Verhoeff, Dr. phil., Bonn a./Rh.

eingeg. 1. November 1899.

Der von Heller zuerst entdeckte *Brachydesmus subterraneus* sollte nach ihm »theils in krainischen, theils in mährischen Höhlen« gefunden sein. Es sagt aber schon Latzel in seinem Werke (Wien, 1884 p. 135): »Ob die mährischen Individuen wirklich hierher gehören, bleibt noch zweifelhaft.« Wahrscheinlich hat die weite Trennung beider Höhlengebiete seinen Zweifel erregt. Schon seit Jahren ist auch mir in dieser Richtung Zweifel aufgestiegen. Der Zweifel ging bei mir aber bald, auf Grund vielfacher Erfahrungen über die Verbreitungsweise der Diplopoden, in die Gewißheit über, daß die mährischen Höhlen-Brachydesmen unmöglich *subterraneus* sein könnten, obwohl ich bisher nie ein Stück von dort gesehen. Diese Überzeugung hielt ich auch dann noch aufrecht, als ich fand (Z. A. No. 584), daß *Brachydesmus subterraneus* ein auch vielfach oberirdisch lebendes Thier ist. Meine Gründe waren folgende: Schon ein großer Fluß, wie die Donau, ist für die Ausbreitung der Diplopoden ein großes Hindernis, ferner haben nördliche und südliche Alpenthäler sehr verschiedene klimatische Verhältnisse; vor Allem aber hatten die bisherigen Funde gezeigt, daß *subterraneus* nur in karstigen Gegenden vorkommt, also in dem mesozoischen Trias-Jura-Kreidegebiet, welches in breiter Ausdehnung sich im Nordwesten der Balkanhalbinsel erstreckend bis nach Krain und Südsteiermark reicht. Weiter nördlich aber kommt die große Quermasse der den Alpengrundstock bildenden krystallinischen Schiefer, welche keine Höhlen-

[1] Der 1. Aufsatz steht in No. 552, der 2. in No. 584 des Zoolog. Anzeigers.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

gebiete enthält und überhaupt den Bodenkerbthieren nicht die zahlreichen Schlupfwinkel bietet, wodurch ihnen der Karst so willkommen ist. Der krystallinische Querriegel stößt im Osten fast überall an tertiäre Bildungen und so wird eine für ausgesprochene Karstthiere unüberschreitbare Schranke gebildet. Schließlich ist auch noch zu berücksichtigen, daß ein Gebirgsthier, wie es *Br. subterraneus* ist, nicht in Flußniederungen, wie die der Donau, hinabsteigt. Seine Lebensweise und zarter Körperbau machen es zudem ungeeignet zur Verschleppung durch Wasser. Zwei Schranken also müssen die Ausdehnung des *subterraneus* über Südsteiermark (etwa die Save) nach nordwärts verhindern. Wie soll nun diese Art in die Höhlen von Mähren gelangt sein? Es ist ganz unmöglich und darum sagte ich mir: Entweder ist der aus den Höhlen von Mähren angegebene *Brachydesmus* eine neue Art oder eine längst bekannte oberirdische, die auch gelegentlich in die Höhlen kommt.

Trotz des schon von Latzel ausgedrückten Zweifels schreibt Prof Hamann auf p. 166 seiner »Europäischen Höhlenfauna« von *subterraneus*: »In Höhlen Krains und Mährens, Höhlen von Estellas Ariège und in den Höhlen von Aubert und Moulis (Fanzago).« Als ob das Alles schon klar wäre! Es ist im Gegentheil sehr wahrscheinlich, daß es sich auch bei den französischen Höhlen um ein ganz anderes Thier handelt!

In No. 593 des Z. A. veröffentlicht nun Herr Carl Absolon[2] einen Aufsatz »Über die Fauna der Höhlen des mährischen Devonkalkes«, in welchem auf p. 322 abermals »*Brachydesmus subterraneus*« angeführt wird! Sollte das meine ganze obige Logik über den Haufen werfen, sollte das Thier dennoch dahin gelangt sein, trotzdem es thatsächlich in Steiermark und Niederösterreich weder von Latzel, noch Attems, noch mir, noch überhaupt Jemand je gefunden war!

Ich wandte mich darum an Herrn Absolon, der so freundlich war, mir eine Anzahl Brachydesmen aus den Sluper-Höhlen einzutauschen, die folgende Zettel tragen: »Alte Sluper-Höhle, beim Abgrunde, nicht tief in der Grotte«, »Sluper-Grotten, unter faulem Holz, sehr tief in der Grotte«, »Nicova-Höhle, tief darin«. Meine Vermuthung aber wurde völlig bestätigt, d. h. es sind gar keine subterraneus, sondern es handelt sich um den in Mitteleuropa oberirdisch weit verbreiteten *Brachydesmus superus* Latzel. Die Gestalt und Sculptur der Unterirdischen stimmt mit den Oberirdischen überein und auch in den Gonopoden herrscht Übereinstimmung. Ich habe allerdings die beiden Zähnchen endwärts von dem hinter dem

---

[2] Fälschlich ist beim »Inhalt« der Name »Karl« aufgeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Polster stehenden, zurückgerichteten Stachel vermißt, aber dieselben schwanken bei den Oberirdischen sehr in der Größe und dürften auch hier schwanken. Die etwas blassere Farbe kann nicht einmal zur Aufstellung einer Var. berechtigen.

C. Absolon hat für die mährischen Höhlen ferner »*Trachysphaera Hyrtlii*« Wankel angegeben, womit offenbar ein Gegensatz zu Latzel gemacht wird, der dieses Thier als ein Synonym von *Gervaisia costata* Waga erklärte. Obwohl ich nun die betreffenden Thiere aus den mährischen Höhlen nicht gesehen habe, stimme ich doch Latzel vollkommen bei, zumal die Unterschiede, welche mir Herr Absolon angab (geringere Größe und verschiedene Beinzahl), sich nur auf die Entwicklung beziehen, d. h. Stücke mit 15 Beinpaaren sind, wie Latzel angegeben hat, nicht erwachsen.

Über *Gervaisia costata* und *costata acutula* Latz. vergleiche man meinen »IX. Aufsatz« über paläarktische Myriopoden im Archiv für Naturgeschichte 1899. Oben habe ich meine persönlichen Anschauungen über die mährischen Brachydesmen deshalb genauer mitgetheilt, weil es meines Erachtens Sache der Zoologie ist, sich nicht nur für die Wahrheiten an sich zu interessieren, sondern auch für die Art, wie dieselben gefunden werden. Eine besondere Freude machen immer diejenigen Fälle, in welchen man etwas Richtiges nicht unmittelbar findet, sondern das Unbekannte aus verschiedenem Bekannten heraus folgert.

30. October 1899.

4. Beschreibung neuer Reptilien und Batrachier.

Von Dr. Franz Werner, Wien.

eingeg. 3. November 1899.

1. *Agama isozona* n. sp.

Zunächststehend dem *Stellio bochariensis* Nikolski, aber Schwanzringel ganz gleich, keine Segmente zu zweit oder zu dritt bildend. — Schuppen auf der Oberseite der Schnauze triedrisch oder kegelförmig, in der Interorbitalgegend schwach gekielt, auf der Supraoculargegend glatt, auf dem Hinterkopf stark gekielt. Occipitale ziemlich groß, länglich, halb so lang wie das Tympanum. Nasenlöcher unterhalb der Schnauzenkante, seitlich gerichtet. Tympanum halb so lang wie die Orbita, ebenso lang wie die Lidöffnung. Schnauze kürzer als die Orbita und doppelt so lang wie die Lidöffnung. Halsseiten stark faltig mit zahlreichen kleinen Stachelschuppen, ebenso die Umgebung des Trommelfelles; noch kleinere Stachelschuppen auf dem Nacken. Schuppen der Rückenmitte in 9 Längsreihen bedeutend größer als die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Verhoeff Karl Wilhelm [Carl]

Artikel/Article: Über europäische Höhlenfauna. 477-479